Tageblatt für Politik.
Unterhaltung, Geschäftsverkehr.
Börsenbericht. Fremdenliste.
[illegible]
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

38. Jahrgang.
Aufl. 56,000 Stück

Dresden, 1893.

Zähne. Specialität: Gebisse ohne Gaumenplatten. Plombirungen etc. Correcte Ausführung. Chr. Sörup, Zahnkünstler Wettinerstr. 26, I.

Hugo Borack
Hoflieferant
Altmarkt, Seestrasse 1.
Filiale: Marienstrasse 15 (Eingang: Antonsplatz).
50 Pfennige: Gute echtschwarze Damenstrümpfe.
Kinderstrümpfe v. 35 Pf.
Herren-Socken v. 45 Pf.
imitirt schwedische Handschuhe v. 60 Pf. an.

Franz Pillnay
Fabrik zweckentsprechender Lacke für alle Branchen
Dresden-Neustadt.

Julius Schädlich
Am See 16.
Kerzen-Kronleuchter.
Petroleum-Lampen.

Oscar Renner, Dresden
Brauerei-Vertretungen:
Spatenbräu-München, Bürgerlich-Pilsner,
I. Culmbacher.

Leberthran, beste Marke von Heinr. Meyer, Christiania, von Kindern gern genommen. Flasche 1 Mk. und ausgewogen. Prompter Versandt nach auswärts. Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor.

Nr. 317. Spiegel: Fernschreib- und Fernsprechberichte. Hofnachrichten. Ethische Seite der Frauenfrage. Verkehr mit Fahrrädern. Tagesgeschichte. „Die Medici", Lenanick-Matinee. Bilderdiebstahl. Von der Mode. Briefkasten. Montag, 13. Novbr.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte.

Potsdam. Der Kaiser traf gestern Abend 11 Uhr 30 Min. auf Wildparkstation ein und begab sich direkt nach dem Neuen Palais.

Berlin. Der Kaiser hatte heute eine Konferenz mit dem Reichskanzler Grafen v. Caprivi. — Morgen reist der Kaiser nach Oberschlesien zu den Jagden beim Fürsten Lichnowsky, von wo er am Mittwoch zurückkehrt, um am Donnerstag den Reichstag zu eröffnen.

Stettin. Am 9. d. M. ist eine Person an Cholera erkrankt. Im Ganzen sind seit dem 23. September d. J. 85 Personen an der Cholera erkrankt und 52 Personen der Krankheit erlegen.

Wien. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers, durch welches das Entlassungsgesuch des Gesammtministeriums Taaffe angenommen wird und Fürst Windischgrätz zum Ministerpräsidenten, sowie in Genehmigung der Anträge desselben folgende Minister ernannt werden: Marquis Bacquehem Inneres, Graf Wurmbrand Handel, v. Madeyski Unterricht, Dr. v. Plener Finanzen, v. Jaworski Minister ohne Portefeuille, Graf Schönborn Justiz, Graf Welsersheimb Landesvertheidigung und Graf Falkenhayn Ackerbau.

Wien. Der Reichsrath wird am 21. November einberufen. Das Koalitionskabinet verfügt über 200 Stimmen im Abgeordnetenhause, wovon 112 auf die deutsche Linke fallen. Das Ministerium wird sich mit einem Programm vorstellen und darin ein Wahlreformprogramm ankündigen. Es liegt im Plane der Regierung, eine neue Wählerkategorie der Mindestbesteuerten und der Nichtsteuerzahlenden und des Lesens und Schreibens Unkundigen zu schaffen, der etwa 80 neue Mandate zugewiesen werden sollen. Die Wahlerkategorien des Großgrundbesitzes, der Handelskammern und des Bürger- und Bauernstandes sollen ihre bisherigen Mandate behalten.

Wien. Das neue Kabinet Windischgrätz leistete heute Mittag den Eid. Sodann wurden die Mitglieder einzeln vom Kaiser empfangen. Nachmittags stattete der Kaiser dem Grafen Taaffe einen halbstündigen Besuch ab.

Paris. Der „Autorité" zufolge wird Spanien die Initiative ergreifen zur Zusammenberufung einer internationalen Kommission, welche mit der Ausarbeitung von Maßregeln gegen die Anarchisten betraut werden soll.

Paris. Aus Melilla wird gemeldet, daß der die Kavallerie der Kabylen kommandirende Scheik von einer spanischen Kugel getödtet wurde. Der Feind wurde dadurch entmuthigt. Zahlreiche Kabylen suchen die außer Kanonenschußweite liegenden höheren Berge zu erreichen. Einige kleine Schützengruppen erwidern schwach das Feuer der Forts.

Paris. Aus Buenos-Ayres wird gemeldet, daß der Gouverneur von Cordoba seine Entlassung gegeben habe.

Pera. Der Sultan empfing gestern den deutschen Botschafter Fürsten Radolin in 1½stündiger Audienz.

New-York. Nach einer „Herald"-Meldung aus Montevideo sind in Rio de Janeiro alle Banken geschlossen; das Bombardement hat wieder begonnen. Der englische Konsul macht bekannt, daß die Waaren und Schiffe im Hafen von den Kommandanten ausländischer Kriegsschiffe geschützt werden.

New-York, 11. Nov. Waarenbericht. [illegible]

Oertliches und Sächsisches.

Se. Majestät der König, der gestern früh 4 Uhr von Sibyllenort in Villa Strehlen wieder eintraf, wohnte Vormittags dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei. Nachmittags 5 Uhr fand bei Sr. Königl. Hoheit Prinz Georg Familientafel statt, an der beide Königl. Majestäten theilnahmen.

— Se. Kgl. Hoheit Prinz Johann Georg dürfte nach seiner Vermählung mit der Prinzessin Isabella von Württemberg nicht im Taschenberg-Palais noch im Palais in der Zinzendorfstraße Wohnung nehmen, sondern in dem von Kaskel'schen Palais, Ecke Parkstraße und Gellertstraße. Der Prinz besichtigte in diesen Tagen das Gebäude und den dazu gehörigen Garten, sprach seine Zufriedenheit über den innen und außen vornehm wirkenden Bau aus und hob hervor, daß dieser seinen Ansprüchen vollauf genüge.

— Ihre Königl. Hoheiten der Graf und der Prinz von Flandern wohnten gestern Vormittag dem Gottesdienste in der Kapelle im Taschenbergpalais bei.

— Die ethische Seite der „Frauenfrage" war der Gegenstand eines Vortrags, den Frl. Anita Augspurg vorgestern Abend vor einer aus ca. 250 Damen und 12 Herren bestehenden Versammlung in Braun's Hotel, hier, hielt. Die Frauenfrage, so führte die Dame aus, habe zwei Seiten, eine praktische und eine ethische, erstere, am meisten in die Augen fallend und daher auch am meisten betont, letztere, nicht so offen zu Tage liegend und daher weniger berücksichtigt. Die Frauenfrage in ihrer praktischen Bedeutung sei der Frauenwelt aufgezwungen worden, welche instinktiv erkannt habe, daß sie in Gefahr sei, durch ihre numerische Ueberzahl sittlich und physisch zu Grunde zu gehen. Die Frauenwelt habe Alles aufzubieten, um ihrer Degeneration Einhalt zu thun, und dieses Streben bezeichne man als die „Frauenbewegung", welche folgerichtig zu einer Collision mit dem anderen Theile der Menschheit führen müsse, der sich, weil er Bequemlichkeit und Vorrechte, in seinen Vorrechten beeinträchtigt glaube. Der Einwurf, daß vergangene Jahrhunderte und bisher giltig gewesene Zustände ... als Einwand hinfällig. Die Nationalökonomie habe genugsam festgestellt, daß die Erde genug Güter zur Erhaltung Aller hervorbringe und die Theilnahme Aller an diesen Gütern erhebliche durchgreifende Aenderungen auf allen Erwerbsgebieten. Es könne nicht dem Gewesenen zu Liebe die Zeitströmung unterdrückt werden. Die Menschheit bestehe aus zwei Faktoren, Mann und Weib, und sie müsse zu Grunde gehen, wenn ein Faktor fehle oder in seiner Entwickelung gehemmt werde. Die ethische Seite der Frauenbewegung behandele ihr Verhältniß zur Außenwelt, ihren Antheil am Kulturgange und ihre Aufgabe als Glied der Allgemeinheit. Die Gleichberechtigung beider Geschlechter sei eine historische Nothwendigkeit. Der unablässige Kulturgeist strebe dahin, allen Menschen ein möglichst hohes Maß irdischer Glückseligkeit zu schaffen, und wie die kultivirte Menschheit sich der Knechtung ihrer andersfarbigen Brüder schäme, so verlange das Gerechtigkeitsgefühl auch, daß mit dem Abhängigkeitsverhältniß, welches die Frau innerhalb der Gesellschaften einnehme, endlich gebrochen werde. Es gäbe nicht eine einzige geistige Eigenschaft, welche nur beim Manne und nicht auch bei der Frau, zu finden ist, der weibliche Intellekt verlange daher auch nach derselben Kultur wie der männliche, nach derselben Bildung, nicht in dem oberflächlichen Sinne angelernten Wissens, sondern des Nachdenkens, des Begreifens, der Ueberlegung. Es liege auf der Hand, daß eine in Wahrheit gebildete Frau ihrer Aufgabe eher gerecht werden, ihre Pflichten besser erfüllen könne, als eine ungebildete, ohne Verständniß dahinlebende. Ein Ausspruch, der sogar in einer deutschen Kammerverhandlung proklamirt worden sei, daß eine ungebildete Ehefrau gerade die beste, zeuge von niedrigster Gesinnung. Die Leitung des Haushaltes mache allerdings einen Theil der Obliegenheiten der Frau aus, aber weitaus wichtiger sei ihre moralische Aufgabe dem Manne und den Kindern gegenüber. Man dürfe jedoch mit einer gebildeten Frau nicht jene Karrikatur verwechseln, welcher man den wohlklingenden Namen „Blaustrumpf" gegeben habe. Die sogenannte „gute Hausfrau", welche von früh bis in die Nacht hinein scheuert, wäscht, kocht, stickt und strickt, habe etwas ungemüthliches und verbreite um sich eine Atmosphäre von Unbehagen und Ruhelosigkeit, welche den Mann in die Kneipe treibe. Dagegen finde man bei Frauen, welche einem eigenen Berufe leben, meist die behaglichste Häuslichkeit, das glücklichste Familienleben. Eine denkfähige Frau spare nicht am Pfennig, um am Thaler zu verschwenden und wisse zu beurtheilen, wie ihre Thätigkeit am gewinnbringendsten für die Familie sei. Vor Allem aber werde eine gebildete Frau, welche auf eigenen Füßen zu stehen vermöge, nicht blindlings jede Ehe eingehen, nur weil ihr von Anderen eingeredet werde, daß sie heirathen müsse, um nicht einst am Hungertuche zu nagen. Erst nach dem Fall dieses Versorgungsprinzips werde es wirklich gute Ehen geben. Das Eherecht, welches dem Manne Frau und Kinder in willenloser Abhängigkeit übergebe, diene nicht als Mittel zur sittlichen Hebung des Mannes, sondern zur Entwickelung selbstsüchtiger tyrannischer Triebe und bringe bei der Frau die Laster sklavischen Geistes, Falschheit, Verlogenheit, List und Schmeichelsinn zur Blüthe. Recht und Bildung seien die Forderungen der Frauen-Bewegung. Vor Allem sei eine gediegene Bildung der Frau als Mutter und Erzieherin ihrer Kinder von höchster Wichtigkeit. Die physische und psychische Entwickelung der Rasse liege in den Händen der Mütter. Die Frau werde stets als die Trägerin der Sittlichkeit hingestellt, es sei dies aber eine Sittlichkeit, die ihr vom anderen Geschlechte zugeschnitten worden sei, und erst, wenn ihre Stellung eine andere geworden, werde sie eine anders geartete Sittlichkeit aufstellen lassen, als die jetzt herrschende Buchstaben- und Scheinmoral. Von der geistigen Selbstständigkeit der Frauen sei für die Entwickelung des ganzen Menschengeschlechtes unendlich viel zu hoffen und ihre Theilnahme an dem bewußten Ausbau der Civilisation und Regeneration der Gesellschaft, an der Formulirung der Rechte und an allen menschlichen Einrichtungen eröffne eine Perspektive zu neuer Glückseligkeit, zu einer geläuterten Sittlichkeit und das ganze Wesen durchdringender Humanität und Kultur. Mit der Aufforderung, an dieses ihr vorschwebende Ideal zu glauben, an seiner Verwirklichung zu arbeiten, mit allen Kräften nach echter Bildung zu streben, schloß Rednerin ihren Vortrag und eine Beifallssalve von 500 Damenhänden war ihr wohlverdienter Lohn.

— Die im Inseratentheile bekannt gegebene Fahrordnung für den Verkehr mit Fahrrädern bringt gegenüber den bisher von der Königl. Polizeidirektion angeordneten Bestimmungen einige nicht unwesentliche Verkehrserleichterungen für Zweiradfahrer, während dieselbe nach wie vor das Fahren auf Drei- oder Vierrädern auf allen Straßen und Plätzen unserer Stadt ohne Beschränkung gestattet. Die obenerwähnten Erleichterungen bestehen einmal darin, daß als Abstand für hintereinander verkehrende Radfahrer nur noch 5 Meter (bisher 10 Meter) verlangt werden, andererseits ist der bisher für Zweiräder verbotene Straßenzug Theaterplatz, Sophienstraße (Postplatz und Marienstraße sind auch jetzt noch verboten), Dippoldiswaldaer Platz, Waisenhausstraße, Georgplatz, Johannesstraße, Pirnaischer Platz, Landhausstraße, Neumarkt, Augustusstraße, Schloßplatz, sowie die Amalienstraße, Zeughausstraße, Rampeschestraße und der Elbberg verkehrsweise auch für Zweiradfahrer freigegeben worden. Nur die eigentliche innere Stadt, d. h. der von dem zuerst genannten Straßenzuge eingeschlossene Stadtbezirk, bleibt vom Zweiradverkehr ausgeschlossen. Ob diese von allen Betheiligten gewiß mit Dankbarkeit und Freude begrüßten Erleichterungen dauernd aufrecht erhalten bleiben können, hängt einzig und allein von der Art ihrer Ausnutzung durch die Radfahrer selbst ab; im Interesse aller Derjenigen, die von der Ausübung des Fahrsports eine berufliche oder gesundheitliche Förderung erwarten und erfahren und sich desselben in harmloser Weise freuen, sei allen Stürmern und Rasern dringend ans Herz gelegt, mindestens im Weichbilde der Stadt ihre Gelüste zu bezähmen und sich der größten und schonendsten Rücksichtnahme auf den übrigen Verkehr, zu Wagen und zu Fuß, zu befleißigen. Eine Aufhebung oder Verschärfung der gegenwärtigen dankenswerthen Polizeivorschriften wäre andernfalls die naturgemäße, unausbleibliche Folge. Die neue Verordnung tritt mit dem 15. November in Kraft.

— Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Gemäß § 1 des Kirchengesetzes vom 12. April dieses Jahres ist als zweiter diesjähriger Bußtag Mittwoch, der 22. November, kirchlich zu begehen. Alle polizeilichen Bestimmungen über die Feier der Bußtage leiden ohne Weiteres auch auf diesen neuen Bußtag Anwendung.

— Im gegenwärtigen Jahre vollziehen sich 200 Jahre, daß die sächsischen Kadetten dem ersten Feldzuge beigewohnt haben. Kurfürst Johann Georg III. hatte ein Jahr vorher das aus einer Compagnie gebildete Kadettencorps, welches aus lauter Söhnen adeliger Familien bestand, gegründet, zu dessen Unterhaltung die Landstände 25,000 meißnische Gulden bewilligten. Zu der Hilfsmacht, welche der Kurfürst im Jahre 1693 zum Reichskriege an den Rhein schickte, gehörten auch die Kadetten. Sie wohnten auch dem Feldzuge von 1694 bei. Das große Gebäude in Dresden-Neustadt, die Ritterakademie genannt, welches die Kadetten in sich aufnahm, entstand erst 1730, früher hatten sie in Privatquartieren gewohnt. Neuerdings siedelten die Kadetten aus diesem alten Hause in das bei den neuen Kasernements errichtete über. Im Jahre 1756 kamen die Kadetten in preußische Gefangenschaft; 1763, nach dem Hubertusburger Frieden, wurde das Korps wiederhergestellt.

— Der erste Gesellschaftsabend des „Kaufmännischen Vereins Hansa" fand unter sehr zahlreicher Betheiligung am Freitag in den Sälen des „Museumhauses" statt und verlief in jeder Hinsicht zufriedenstellend. Das sehr reichhaltig zusammengestellte Programm bot viel Abwechselung. Eröffnet wurde die Reihe der Darbietungen durch vierhändigen Klaviervortrag der Geschwister Helene und Richard Possélt. Fräulein Schäfer erfreute durch einige exact ausgeführte Zithervorträge. Eines allgemeinen Beifalls erfreuten sich auch die Solo-Pistonvorträge des Herrn Bernhard Possélt, ebenso die sehr nett ausgeführten Violinpiecen zweier jugendlicher Violinisten. Auch die Sängerabtheilung des Vereins setzte ihr bestes Können ein durch Einzel- und Chorvorträge ernster und heiterer Art. Ein fröhlicher Tanz hielt hierauf die Theilnehmer noch lange zusammen.

— Der am 19. Juli verstorbene Privatus C. J. L. Ulrich hat der Martin-Luther-Parochie ein Legat von 10,000 Mark vermacht.

— Vom 1. April bis 31. October 1894 findet eine Welt-Ausstellung zu Madrid statt, welche unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Königin-Regentin steht. Zur Ausstellung gelangen Gegenstände der freien Künste, der Gesundheitslehre, der chemischen Industrie, der gewerblichen Kunst (Möbel), für Spiele, für den Kultus, Gewebe, Kleidung, Fabrikate, Metallurgie, Waldungen, Steinbrüche, aus dem Ingenieur-Fach, der Baukunst und öffentlichen Arbeiten, aus dem Gebiete der Mechanik, Elektricität, ferner Beförderungsmittel ꝛc., Nahrungsgegenstände, Produkte des Ackerbaues und Verschiedenes. Für diejenigen Industriellen, welche die Absicht haben, sich an der Ausstellung zu betheiligen, diene als Notiz, daß sie sich um Auskunft an das Sekretariat zu Madrid, Palacio de la Industria y de las Artes, zu wenden haben. Ein Abdruck des Programms ist auf dem Bureau der Handels- und Gewerbe-Kammer, Dresden, Ostra-Allee 9, einzusehen.

— Am Sonnabend früh wurde in Altenburg die Leiche des Gutsbesitzers Theodor Lehmann aus Floßberg bei Borna hinter einem Fabrikgebäude am Teichplan mit einer tiefen tödtlichen Stichwunde in der Brust aufgefunden. Der Ermordete ist am Abend vorher in der 11. Stunde in Begleitung einer Frauensperson aus einem dasigen Gasthaus weggegangen. Er hat eine Baarschaft von 300 Mark bei sich gehabt, die vermißt wird, dagegen hat man noch 40 Mark, die er in den Taschen hatte, bei der Leiche gefunden. Dringend dieses Mordes verdächtig sollen sein ein angeblicher Max Braune, Zuhälter und Spieler, etwa 27 Jahre alt, von übermittlerer Gestalt, dunklem Haar, bekleidet mit dunklem Jacket nebst gleichfarbiger Hose und grauer Fleischermütze und weiter die am 17. Februar 1858 zu Halle a. S. geborene Prostituirte Henriette Wilhelmine Frederike Marie Schmidt geb. Fischer. Die Schmidt ist 1,54 Meter groß, schlank, hat braunes Haar und braune Augen und trug grauen Regenmantel und schwarzen Hut. Vorgedachte beide Personen reisen vermuthlich zusammen.

— Der vom Verein „Volkswohl" am Sonnabend Abend im großen Saale des Tivoli, Wettinerstraße 12, abgehaltene und sehr gut besuchte 45. Volksunterhaltungsabend war ein höchst genußreicher. Der Männergesangverein „Germania" unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Kapellmeister Saupe, eröffnete den Abend mit den zündenden Gesängen: „An das Vaterland" von C. Kreutzer und: „Lied der Deutschen in Lyon" von F. Mendelssohn-Bartholdy. Hierauf hielt Herr Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Böhmert den Hauptvortrag über die Frage: „Wie kann Jedermann Volksbildung und Freude am Leben fördern?" Reicher Beifall wurde dem Redner zu Theil. Der genannte Männerchor trug hierauf noch die Gesänge: „Blau Blümelein" von Tregert, „Sicheres Merkmal" von Attenhofer und „In den Alpen" von Hegar in vorzüglicher Weise und unter stürmischem Beifall vor, der zu mehreren Einlagen Veranlassung gab. Das Ehrenmitglied des Vereins „Germania", Herr Bernhard Rau, erfreute die Versammlung durch den künstlerischen Vortrag des Baritonsolos: „Das Erkennen" von Proch und erntete stürmischen Beifall. Im Verein mit seinen sehr musikalisch veranlagten Kindern brachte derselbe das Quartett: „Im Walde" von Mendelssohn-Bartholdy und den „Meisterspruch aus der Glocke" (Zenger) von Romberg in vorzüglicher Weise zu Gehör und erntete nicht endenwollenden Beifall. — Der nächste Volksunterhaltungsabend findet Sonntag den 10. Dezember in der Turnhalle, Alaunstraße 30, statt. Den Vortrag für diesen Abend hat Herr Prof. Dr. Scheffler übernommen.

— In einem Pfarrhause der Sächsischen Schweiz, so schreibt der „Pirn. Anz.", erschien ein dem Mittelstande angehöriges Ehepaar mit der Bitte, das Pfarrhaus mit dem angrenzenden Garten und die Kirche besichtigen zu dürfen. Der Mann, ungefähr 60 Jahre alt, stellte sich als ein Kanzlist Weißer vor, der als Sohn eines früheren Pfarrers das Haus, in dem er einst geboren, und die Kirche noch einmal sehen wollte. Während der Mann ernst und einsilbig im Garten umherging, machte die Frau dem Begleiter die Mittheilung: sie Beide, obwohl kinderlos, lebten friedlich und freundlich mit einander, nur drücke sie das beständige Kreuz, daß ihr Mann sich mit unausbleiblichen Todesahnungen trage. So habe er ihr in den letzten Tagen durchaus keine Ruhe mehr gelassen, sie müsse ihn sobald als möglich auf der Reise nach der Sächsischen Schweiz begleiten. Merkwürdiger Weise trage er seit einiger Zeit und so auch diesmal 150 Mark extra bei sich zur Bestreitung seiner Leichenkosten. Vom Pfarrhaus ging er in das Kirchlein, wo Herr Weißer zu seiner großen Freude noch vom letzten Sonntag her das Lied aufgesteckt fand: „Himmelan, nur himmelan soll der Wandel gehn". Von der Kirche aus betrat er den Friedhof, der eine schöne Aussicht auf das Elbthal und die angrenzenden Berge bietet. „Ach, was ist doch das für ein schöner Ruheplatz!" seufzte Herr Weißer. Von da ging's den Berg hinab, wo am Wirthshaus das Geschirr auf das Ehepaar wartete. „Nun, gottlob!" sagte Herr Weißer; aber wie er den Fuß anlegte, um einzusteigen, fiel er, vom Schlage getroffen, zur Erde und war sofort eine Leiche. Zwei Tage darauf wurde er auf dem „schönen Ruheplatz" zur ewigen Ruhe gebettet.

— In der Nacht zum 10. d. M. wurde bei einem Grundstücksbesitzer in Geißlitz bei Großenhain ein Einbruch verübt. Außer einer Menge Lebensmittel als Fleisch, Wurst, Schinken u. s. w. wurden Bekleidungsgegenstände, Wäsche (C. J., M. J. und A. J. gezeichnet), Schuhwerk sowie eine gelbe Geige mit braunem Deckblatt (auf letzterem ein Riß) nebst Geigenbogen, und messingene B-Trompete mit zwei Mundstücken gestohlen. Letztere Instrumente werden vielleicht in Dresden zum Verkauf oder Verlatz gebracht.

— In Weißenberg brannte vorgestern das dem Arbeiter Liebich gehörige und von diesem sowie der Semmelfrau Barth bewohnt gewesene Haus nieder.

— In Wurzen brannte am Sonnabend Abend nach 6 Uhr das Stall- und Seitengebäude des Fuhrmann Schräpler'schen Grundstückes am Rosenthale ab.

— Vermuthlich durch Brandstiftung entstand in der Nacht zum 11. d. M. in Kleinröhrsdorf bei Radeberg in der Scheune des Gemeindevorstandes Krause ein Brand, durch welchen dieses Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Bereits vor einiger Zeit hatte Herr Gemeindevorstand Krause Brandbriefe erhalten.

— In Großenhain feierte gestern der älteste Bürger Privatus August Wilhelm Meißner, sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Derselbe steht ihm 88. Lebensjahre.

Pfund's sterilisirte Kindermilch. Trockenfütterung. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 79.